



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen**

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr  
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

**Caussin, Nicolas**

**München, 1657**

V. Cap. III. Hauptregel. Von dem Fegfewr.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48132)

Das V. Capittel.

Die dritte Haupt-Regel / von dem Fegfeuer.

Die Eytel Hoffal- tung gibt vor:	Hingegen lehret die heilige Hoffhaltung:
Der Todt seye das beste Mittel wider alle Vbel/ vnd die Seel habe in der andern Welt nichts zu leyden..	Die Seel/so in diser Welt der Götlichen Gerech- tigkeit nit genug geihan hat/müsse durch das Feg- feuer in der andern gerai- niget werden.

**W**ir lesen in dem Buch der Geschöpfen Gottes / das / nach dem unsere ersten Eltern wegen ihres Verbrechens auß dem irdischen Paradyß verstoßen worden/ Gdt einen Engel vor dasselbige mit einem flammenden Schwerte gestellt habe / zuverhüten das sie sambt ihren Nachkömmlingen sich nicht vnderstehen solten / wider fernner zuberretten. Procopius vermerckt / daß dem Adam nach dem Fall alsbald diser himmlische Cherubin vnder das Angesicht gestanden darob er sehr erschrocken / inmassen er erkandt / daß er wegen seiner Missethat in dem irdischen Paradyß verstoßen worden.

*Genes. 2.  
Das Feg-  
feuer wird  
dem flamen-  
den Schwert  
des En. als  
vor dem irdi-  
schen Pa-  
radeyß ver-  
glichen.*

Wann dero halben Adam ab dem flammenden Schwerte des Engels einen solchen Schrecken empfangen / wie vil mehr solten wir vns an den erschrecklichen Flammen des Fegfeuers / so von dem gerechten Gott angezündet seyn / fürchten? Wie vil in Gdt verschiedene Dämonen wandren vnd Bekandren / so mit vns gelebt / bezahlen allbereit in diesem Nest / ihrer in diesem Leben gemachten Schulden? Vnd wer muß wie lang wir villeicht die vnserige nach dem Ableiben darinn abzahlen müssen / wann wir anderst der ewigen Verdambnuß entrinnen?

1. Die Warheit bekennen / so offrt ich hierinn die große Unwissenheit vieler Catholischen Christen / so wol ihre / als andere Personen belangend / in Gemüth führe / in dem sie sich entweder gar nicht / oder doch

sehr schlechte Bemühung/ diesen zu entgehen/ vnd andere darauß zuerlösen/ erschreute ich von Herzen; wann ich aber auch beynebens den Ursachen nachsinne/ finde ich/ daß solche grosse Sorglosigkeit/ thails auß dem Vns glauben/ vnd thails auß der Thorheit herrühre: daher ich auch vorhabens bin/ solche durch gründliche Argumenten allhie zu widerlegen.

Nach deme diser schädliche Irthumb allbereit in die hundert Jahren vnsern wahren Catholischen Glauben angefochten/ vñ grossen Schaden gethan/ hat er endlich auch etliche laue vnd kalte Christen/ so in vielen Artickeln/ bevor aber in dem gegenwärtigen zweiffeln/ ergriffen; daher solche vnderweiln vber Tisch vnd öffentlicher Taffel/ mit disen vnd dergleichen Reden herfür brechen: **Das Fegfeyr ist nicht so heiss/ als es die Pfaffen machen: sie wollen vns nur damit ein Forcht einjagen.** Woher wissen vñnd beweisen sie/ daß ein Fegfeyr seye? Wer hat vns jemah ein gewisse Zeitung darauß gebracht? Wer wolte vnd solte ihm einbilden/ daß Gott/ so vñndlich barmherzig ist/ ab deme/ wann er seine liebe Kinder in den Flammen brinnen vnd braten siehet/ ein Wolgefallen habe? Hat dann nicht Christus der Herr für alle vnser Sünden genug gethan? Solches Gift giesen sie boßhaftiger weis auß/ vñnd zwar in die vñnschuldige Ohren der zarten Jugend/ daher solche gleichfals anfangt zu zweiffeln/ die vñnung der guten Werck zu vñndertaffen vñnd zu verachten.

Damit ich aber dise Gottlöse Reden solcher freyglaubigen Christen widerlege/ bediene ich mich allein zweyer Ursachen/ deren die erste auß dem Liecht der Natur/ die ander aber auß vnserm Catholischen Glauben gezogen ist/ welche/ wann sie wol beobachtet/ leichtlich allen Vnglauben auffheben/ vñnd solchen ihre vñngewaschene Mäuler nach gemühen verschoppen werden.

1. Man mag sich billich hoch verwundern/ ab der grossen vñnd allgemainen Zusammenstimmung/ so sich jederzeit bey allen Völkern in der Bekandnuß des Fegfeyrs befinden: So gar die Heyden/ welchen der wahre Catholische Glaub gang vñnbekandt/ glaubten vñnd ließen dieses zu; tunassen sie die Vortrefflichkeit der Seelen wol erkandten/ vñnd bekandten/ daß dise durch den eib vñnd sündliche Wäretungen verunranger worden: Daher sie solche durch das vñnsältige Abwaschen/ durch das Fegfeyr vñnd vñnderschiedliche Opffer zu räumen/ vñndersandten; auch so gar für die Abgestorbne/ wein sie darfür hielten/ dise hätten auch nach ihrem Abtlen einer Reinigung vomöthen.

Gottlöslische Reden von dem Fegfeyr.

Das Fegfeyr wird auß dem Liecht der Natur klar erwisen.

Weynung der alte Heyden von der Reinigung der Seelen.

*S. Aug. l. 2  
de civ. Dei  
c. 32.  
Synesius E-  
pist. ad Ioan.*

Der Antiochenische Patriarch Theophilus, vermeldet in einem Buch/so er dem Anatholico zugeschrieben/das die Handen alles das jemi-  
g: welches sie von den Peynen der andern Welt geschriben vnd geschal-  
ten/auff der H. Schrifft gezogen haben. So vermerket auch der H. An-  
gustinus/das weilt solche darfür hielten / das alle Unreinigkeiten der  
Seelen von der Erden herkäme/sie sich der andern dreyen Elementen be-  
dieneten/dise zu raintigen. Difes beweiset er durch den Text des alten Sy-  
nesij, welcher der Meynung war/das die Seelen nach dem Tode siche-  
re Zeichen der jenigen Sünden behalten / die sie zu Lebenszeiten in dem  
Leib begangen hatten: wiewol dise Meynung mit vnserer Catholischen  
Lehr/von der Geistlichkeit der Seelen nicht zustimmet/vnd er hierinn vil-  
mehr Platonisch/als Christlich redet.

*Morum de  
Missis.  
Denkwür-  
dige Meynung  
der Juden  
von dem Jegg-  
sew.*  
*Sit anima il-  
lius colligata  
in fasciculo  
sacculorum.*

Die Juden/Aegyptier/Griechen vnd Römer/fallen alle sammu-  
lich vnserer Lehr bey/in deme sie das Gebet für die Abgestorbenen / vnd  
folgendes das Jeggsew zulassen. Die Juden zwar/hielten Jährlich drey  
Festtag für die Verstorbnen/ an welchen der Priester ab der Cangel dem  
Namen mit Ehrentitel verlasen/vnd sie dem andächtigen Gebet der Zuhö-  
rer befohle. Dahero sie auch disen Spruch vilsältig auff ihre Begräb-  
niß hawen ließen: Sein Seel solle in dem Büschelein der Lebend-  
igen gebunden seyn. Als wolten sie sagen: Alle Heilige seyen gleich-  
samb ein wolteichendes Kränlein/darinn ein jeder Außersöhle ein son-  
derbare Blum seye. Also sehen wir/was massen auch so gar die in Mar-  
mol eingehawene Grabschriffen disen Irthumb widerlegen/vnd die Ca-  
tholische Warheit von dem Jeggsew bestäten.

*Der Aegy-  
ptier Reini-  
gung der  
Seelen.*  
*τοῦ νεκροῦ  
ἀνακαθαίρει  
ἐδελήσασθε  
τὸν ἕλεος.  
Platarch. in  
conuersio 7.  
Sapient.*

Die Aegyptier waren dergestalten in diser Meynung von der Seelen  
Reinigung nach dem Tode vertiefft/das sie in der Begräbnis ihrer Ver-  
storbnen/den Leib öffnerten/den Magen herauf namen/vn in ein kleines  
hierzu gerichtes Trüchlein verschlossen: welches nach vollendter Bestat-  
tung ein Herold an dem Gestadt des Fluß Nilus/allwo sie gewöhnlich ihre  
Begräbnissen hatten/vor dem gangen Volck öffnete/ gegen dem Himel  
hebet/vnd proestirte: das diser Verstorbnen in dem Befas seiner Verle-  
tern gelebet habe/vnd wosern er durch die leibliche Wohlustbarkeit etwas  
verschuldet/ solle sein Seel so sauber gerainiget werden / als sie disen Wa-  
gen/der ein Ursach solcher Verbrechen war/allbereit rain machen/hier-  
auff warffe er ihn in den Nilum. Hieraus lernen wir/das auch dise ar-  
me Hayden erkande / das des Menschen Seel nach dem Abtoben einer  
Reinigung vonnöthen seye / wie aber dise müsse beschaffen seyn/wußten  
sie nicht.



Bei den Griechen / vnder Plato ihr Anfänger vnd Haupt / dermas- *Plato in Ph.*  
sen klar von dem Fegfeuer / als wann er bey den Catholischen wäre in die *de.*  
Schuel gangen.

So wissen wir auch diß von den Römern / daß zur Zeit Kayfers  
Diocletiani / da noch etliche Apostel lebten / Quintilianus der berühmte *Quintil. de*  
Redner / zu Rom in einer Oration. so er bey einer Begräbniß gehalten / *clam. 10.*  
das Fegfeuer öffentlich bekandt / in deme er sagte: **Desß Verstorbenen**  
**Seel / ist durch das Fegfeuer gerainget / gen Himmel gefahren.**  
Wann wir endlich auch die jenige Hayden / so der Christglaubigen Cæ-  
remonij oft sahen / beobachten / werden wir vil ein grössere Anzahl bey-  
bringen. Julius ein vralter Scribent / vermerckt in dem Ableben ei- *Julius Flä-*  
ner Frauen / so Podo genandt / daß ihr Mann der ein alter Christ war / *ritog. lib. 3.*  
für sie gewisse Dyffer verricht habe / welche er **Gaaben für Erledigung** *duca v. 27.*  
**der Seelen / zu nennen pflegte.** So bezenger auch Tertullianus / daß *etia.*  
es bey den ersten Christen sehr bräuchig war / für die Verstorbene gewisse *Iam repeti*  
Gebet / vnd jährliche Dyffer auffzuopfern. *apud Deum*

Man solle auch nicht zu einer Anstucht vorwenden / als habe es  
Platon vnd Quintiliano allein also zu reden beliebt; sondern vilmehr *pro cuius spi-*  
deme / was Aristoteles vermeldet / beyfallen / der da sagt: Daß / wann *ritus postules*  
man ein allgemaine Zustimmung in einem Puncten vermercke / *pro quo obla-*  
man disen nit / als von einem Menschen / sondern von Göt selbsten an- *tionas anno-*  
nehmen solle. In deme der H. Apostel Jacobus die Forcht Gottes durch *as reddes.*  
das Exempel der Teufflen bestättet / sagt er nit / daß man darumb Gott *Tertull. in*  
fürchten solle / weilt die Teuffel dises thun; sondern will vilmehr sagen / *Exhort. ad*  
daß / wann je ein Creatur zu finden / die Göt nicht fürchten sollte / wur- *Castitatem.*  
den es die Teuffel seyn. Gleichermassen / wann die H. Väter die *Damones*  
Exempel der Hayden / zu bewehrung einer Wahrheit einführen / thun sie *credunt et*  
solches nit vns durch dise zu vnderweisen; sondern wollen allein zuverst- *contremiscit.*  
hen geben / daß der jenige / so in disem oder jenem Puncten wancke / ärger /  
als ein Zücht vnd Hand seye.

II. Damit ich aber auch die ander Ursach beybringe / ist zuwissen / daß / *Die ander*  
so oft ein Catholischer Christ ein Wahrheit / so ihme von der allgemaine Ca- *Ursach wird*  
tholischen Kirchen zuglauben für gehalten wird / in einen Zweifel zibet / er *aus dem*  
entweder in seinem Hirn veruckt / oder allbereit an seiner Religion *tracht des*  
Meynidig worden seye. Dise Lehr gründet sich auff einer Haupte Dieg / *Christlichen*  
des H. Augustini / der in einem Sendschreiben an den Ianuarium *Glaubens*  
also sagt: Wann man genugsame Anzeigung hat / daß ein Gewonheit *gehogen.*  
von der allgemainen Kirchen in obacht genommen vnd gehalten wird /

*Vnde hat  
quasi ita fa-  
ciendo sunt  
disputare, in-  
solent sima  
infausta est.*

solle man keinen Zweifel haben / daß diese entweder von den Aposteln oder solchen Personen herkomme / welche einen allgemeinen Bescheid über die Kirchen Gottes gehabt haben; und wofern einer diese ansetzen oder vernatnen würde / er billich für einen Aberwitzigen gehalten sein werden.

Nun aber ist es gewiß und handgreifflich zu beweisen / daß die Lehr von dem Fegfeuer in der allgemeinen Kirchen Gottes jederzeit gehalten und durch vnderchiedliche Schlußreden bestätet worden / inmassen solches leichtlich auß vnderchiedlichen Concilij mag bezugbracht werden. Auß dem Wormsischen in Teutschland / dem Bracarenischen in Hispania / dem Catalunischen in Frankreich / dem 6. Nömischen vnder Symmacho dem Pabst: dem Carthaginensischen in Africa: dem Nicensischen in Griechenland / sambr andern so von Martio verzeichnet werden: Endlich auß den drey allgemeinen Lateranensischen / Florentinischen und Tridentinischen / so alle sammentlich diese Lehr von dem Fegfeuer bekräftigen und bestäteten. Sollte dann diese einhellige Zusammenimmung vnderchiedlicher Concilien einem nicht genugsame Befach geben dieser Wahrheit beynzufallen / und den Unglauben fallen zulassen?

Weilut aber nichts desto weniger sich noch etliche befinden / welche diese Lehr gleich wie die bösen Hund / nächstlicher weil den Menschen anbleulen / und vorgeben / der Herr Christus habe für alle vnser Sünden genug gethan; Er habe zu dem guten Schächer am Creutz gesprochen: **Heut wirst du bey mir seyn in dem Paradyß.** Habe also er keinen Fegfeuers vonnöthen gehabt: Muß ich ihnen kürzlich antworten / und diese schöne Folg zuerwögen geben: **Christus der Herr / hat für alle vnser Sünden genug gethan / so muß daß kein Fegfeuer mehr seyn.** Könnte einer nicht gleichermassen sagen: **Christus der Herr hat vmb Verzeyhung vnserer Sünden gebetten / so darff man dann nicht mehr betten oder Buß thun?** So hat der H. Lucas vmbsonst gesprochen: **Die Buß solle in seinem Namen gepredigt werden?**

Derohalben / gleich wie das Gebett Christi des Herrn das vnser nicht auffhebt / also verhindert die Genugthuung desselbigen die vnser auch nicht: sondern zaget vns vilmehr die Weiß und Manier wie wir betten und genug thun sollen. Sein Gebett machet das vnser vollkommen / und sein Genugthuung gibt der vnserigen den Werth vnd Verdienst / ohne welche sie sonst todt und vnnütz wären. Ferner / geltet daß der fromme Schächer von Mund auff gen Himmel / ohne alles Fegfeuer

seyr gefahren seye; wird jedoch durch dieses vnserer Lehr nichts benommen / inmassen wir nicht lehren / das alle vnd jede Menschen dieses nochwendiger weis anstehen müssen / sonder allein die jenige so in dieser Welt wegen ihrer Verbrechen nicht völlig genug gethan / vnd noch einer ferneren Reinigung vnnöthen haben. Wer derohalben dem Fegfeyr entgegen will / sehe das er bey Lebenszeiten ein grosser Heiliger werde / nichts zu räumen mit sich in die ander Welt bringe / vnd durch sein brennende Liebe allhie die erschreckliche Flammen des Fegfeyrs auflösche.

Wer kan vnd mag ihme vernünfftig einbilden / das die jenige Seelen / so in diesem Leben mit grossen vnd vielfältigen Sünden behafft waren / alle also rein vnd sauber von himmen schaiden / das sie vnmittelbar in die ewige Freud / vnd zu der Böttlichen Beschawung zugelassen werden? Wir wissen ja wol auß der H. Schrifft / das die geringste Dürreigkeit in dem Himmel kein stadt habe; so muß dann nochwendiger weis in der andern Welt ein Dorch seyn / allwo solche abgelegt werden / im Fall das solche / so von himmen schaiden / einer ferneren Reinigung bedürfftig seyn. Auß diesem dann erscheinet / das das Fegfeyr nicht nur ein Pfaffengedicht vnd ein neue Lehr seye / so den Alten unbekandt gewesen. Lese einer die H. Schrifft / sambt den H. Vätern / die solche auflegen / so wird er geringsame Zeugnuß sünden / die ihme diese Warheit bekräftigen / vnd den Irthumb widerlegen.

Wie deutlich sagt der H. Apostel Paulus in der ersten zu den Corinthern am 3. Capitel: Wann der Tag des Herrn kombe / wird er sich durch das Feyr zuerkennen geben: Er wird eines jeden Werck beweisen; vnd der jenige / so auß das Fundament / welches Christus ist / Holz / Stroh oder Heyn / das ist eytele vnd vnvollkommene Werck wird gebawet haben / der wird gleichsam durch das Feyr selig werden. Durch welche Wort er das Fegfeyr klar zuverstehen gibt / wie solches der H. Basilis bezeuget / in deme er sagt: Hiemit trohet er der Seelen nicht die ewige Verdambnuß / sondern die Reinigung. Der H. Ambrosius redet von dieser Sach noch klarer / in deme er spricht: Hie redet der Apostel von der Peyn des Feyrs / welche Gott die Seelen zu räumen verordnet hat. Vnd obwohln der Apostel sagt: gleichsam durch das Feyr / vnd nicht lediglich durch das Feyr / hat es doch kein Irthumb / inmassen die H. Schrifft also zu reden pflegt: sonst müste man auß dem ersten Capitel Johannis zulassen / das der Sohn Gottes nicht ein wahrer Mensch / sondern nur ein Figur des Menschen seye / in deme also gesagt wird: Wir haben seine Herligkeit gesehen / gleich

*Nihil enim  
quasiatum  
intrabit in  
regnum cae-  
lorum.*

*S. Paulus  
1. Cor. 3.  
Sedabitur  
sic tamen  
quasi per ignem.  
Non exter-  
minum mi-  
natur, sed  
purgationem  
erunt. S. Pa-  
sil. in istam  
e. 1.*

*Hoc ostendit  
pauca ignis  
passurum.  
S. Ambr.  
Et quid sua  
gloriam eius  
quasi unigeni-  
tus a patre  
loau. 1.*

gleichsam eines Eingebornen von dem Vatter. Also redet auch vorgemelter Apostel Paulus zu den Philippensern Cap. 2. Er ist wie ein Mensch erfunden worden.

Der H. Bernhardus erweiset vnser Lehr auch/ auß der Stel des H. Matthai: Solche Sünd werden weder in diser noch andern Welt nachgelassen werden. Ober des gemelten Evangelists Stel/ von dem iemigen Schuldner / der in ein solches Driß werde versetzt werden/ auß welchem er nicht werde loß gelassen werden/ bis er den letzten

S. Cyr. l. 4. Haller erlegt wird haben/ sagt der H. Cyrianus auftrücklich: Es ist ein anders Ding/ ein lange Zeit wegen seiner Sünden durch das Fegw gepeyniget werden: vnd ein anders vmb die Käntigung/ so durch das bitter Leyden Jesu Christi geschehen ist. Alle Pein

vnd Straff/ deren in dem 5. C. vorgemelten H. Matthai gedachte wird/ S. Aug. l. 2. legt der H. Augustinus von denen / so in der andern Welt sich befinden auß. Das Brodt/ so man bey dem H. Tobia auß der Verstorbenen Begräbnuß mußte legen/ deutet der H. Chrysostomus auß den Brauch der

ersten Christen/ welche die Priester vnd arme Leuth darzu beruffen/ daß sie für die Verstorbene betten sollten. Die gemaine Fasttag/ so in dem vierten Buch der Königen für den Saul ange stellt worden/ zweifflet der H.

4. Reg. Beda gar nit/ daß sie zu seiner Seelen Ruhe in dem andern Leben ange sehen waren: inmassen der H. Paulus in der 2. zu den Corinthern an

5. Cap. solches beweiset/ daß es ein Gewonheit ware / sich für die Abgestorbne zu peynigen vnd casteyen. So wissen wir auch / was in dem 2.

2. Machab. Buch der Machabæer geschriben stehet: daß es nemlich ein heiliges vnd nutzliches Werck seye / für die Abgestorbten betten. Endlich spricht

der H. Augustinus vber den 37. Psalmen also: Mein GOTT vnd Herz/ verleyhe mir ein solche Gnad/ daß ich mich also verhalte

te/ damit ich nach meinem Ableben keines Fegfews bedürfftig seye. Sollen dann einen Freygläubigen/ solche ansehnliche vnd

vüßältige Zeugniß der H. Schrifft vnd Älvtätern nicht genug seyn/ den Irthumb von dem Fegfegw zubenennen/ vnd die Wahrheit mit der allgemainen Catholischen Kirchen zubenennen?

IV. Ohne Zweifel/ möchte einer sagen/ seynd dffe gemingsame Dersachen zu glauben/ daß ein Fegfegw seye; an welchem Driß aber dffes sich befinde / vnd was massen die Seelen darinn gepeyniget werden / diß kan ich nicht wissen noch fassen.

Difem antworte ich/ erstlich den Driß belangend / daß die Catholische Kirch / so sich auß die H. Schrifft gründet / vns allem verkündet

Et habita  
inuentus ut  
homo. ad Phi-  
lipp. 2.  
S. Bern. cap.  
66. in Cant.  
S. Matth. 6.  
33.  
S. Cyr. l. 4.  
ap. 2.  
Matth. 5.  
S. Aug. l. 2.  
de ser. Domi-  
ni in monte.  
Tobia 4.  
S. Chryso-  
stom. 2. in  
hom. 2. in  
Matth.  
4. Reg.  
Gen. Beda.  
S. Paulus 2.  
Corint. 5.  
2. Machab.  
Talem me  
reddat. eius  
amendatorio  
igne non sit  
opus. S. Aug.  
in Psal. 37.

zuglauben / daß in der andern Welt ein Dreß sich befinde / in welchem die Seelen gereinigt werden / welches weder der Himmel noch die Höll seye. Die Umständ aber vnd Peynen desselbigen betreffend / hat sie *s. Greg. Nyss. de anima & resurrectione. s. Chryso. hom. de beat. hom. de beat. Beda l. 3. lib. Anglia 6. 29.* nichts eingeschlossen. Die Theologi vermelden uns gemain / dieses Dreß seye vnder der Erden / welches glaublich ist. Jedoch könnte es auch wol seyn / daß solche Seelen ihr Fegewr in dem Luft / in dem Elementarischen Fegewr / oder in gewissen Dreßen dieser Welt aufstehn müssen / wie solches der H. Gregorius Nyssenus, S. Chryostomus, vnd Gregorius Magnus darfür halten.

Die Peyn belangend ist es gewiß / daß die erste in der Auffschickung der Göttlichen Anschauung bestehe / welche zweiffelsohne einer von dem Leib abgesonderten Seelen sehr schmerzlich vorkommt / in bedencken / sie natürlicher weiß ihr Ziel vund End / zu dem sie erschaffen / welches Gott ist / zuerlangen begehret / vund alle Verweilung hoch empfindet: gleich wie ein grosser in dem Luft hangender Stein vnder sich / vund ein starkes eingesperres Fegewr vber sich / auß natürlicher Naigung sich zubewegen begehret. Sie trauret / in dem sie sieht / daß sie wegen etlicher Mängel vnd Vvollkommenheiten / die sie in dieser Welt leichtlich hätte verbessern mögen / des höchsten Guts / welches sie in gegenwärtigem Stand besser erkennet / noch ein Zeitlang muß beraubt seyn. Die andere Peyn ist die Empfindung der Schmerzen / so durch das Fegewr / als der Göttlichen Gerechtigkeit Instrument / oder andere Weiß / nach Maitung des H. Bonauenture vnd Beda verursacht werden.

Fürs ander / die Weiß betreffend / was massen nemlich ein selbstliche Sach ihr Wirkung gegen einer Geistlichen üben / vnd diese peynigen möge / kan leichtlich ab eines jeden Menschen Seel / so sich noch in dem Leib befindet / abgenommen werden: Inmassen diese die Schmerzen / so der Leib außsethet / durch ein natürliches Mitleiden auch empfindet. So ist die Seel auch das Fundament des Verstands / vnd der Empfindung / so auß den Sinnen vnd Theilen des Leibs herkommet: So lang sie sich derothalben in dem Leib befindet / verstehet vnd empfindet sie. Wohero solle sie nach dem Ableiben dieser Wirkung beraubt werden? bevor aber auß etlicher Maitung / so darfür halten / die von dem Leib abgesonderte Seel nit allein durch ein verständliche / sonder auch sämtliche Wissenschaft / gleich als wann sie sich noch in dem Leib befände / möge empfinden; inmassen sie durch das zeitliche Ableiben kein wesentliche Veränderung lendet / sonder die jenige Seel verbleibt / die sie zuvor in dem Leib ware.

Wann

Wann man aber fermer einwürfft/ vnd sagt: Die von dem leb abgefendete Seel/ habe die nothwendige Mittel zu der Empfindlichkeit/ als die sumtliche Thail vnd Glieder des Leibs nicht; könne also in diesem Stand nichts sumtliches empfinden. Antwort: Was der Seel in diesem Stand zu ihrer Wirkung nothwendig erfordert/ mag Gdt der Herr/ so sie in diesem peynigen vnd räumigen will/ leichtlich durch sein Allmacht erfesent/ vnd verschaffen/ das sie ohnmittelbar dise Peyn vnd Schmerzen empfinde. Ober dis/ so befinden sich etliche Theologi/ die vermaßen kein vngereimbre Lehr zuseyn/ wann man zulasse/ das Gdt der Herr diesen in solchem Standt Leiber auß dem Luftt verschafft/ in welchem sie alles das zeitige leyden mögen/ was sie bey Lebenszeiten hätten können außstehen. Wiewol dise Lehr mir nicht glaubwürdig vorkombr/ Ich wolte lieber sagen/ das solches Feur von der Göttlichen Vorsehung/ auß ein sonderbare weis/ in einem Zaitchen vnd Mittel der armen Seelen zu peynigen verordnet seye/ in deme es durch seine Flammen vnd Hitze/ den gerechten Göttlichen Zorn ihnen vorhaltet. Wie wir in selgender Haupt-Regl hiervon was mehrers sagen wollen. Der barmherzige vnd gütige Gdt verleshe vns ein sonderbare Gnad/ das wir dem ewigen vnd diesem zeitlichen Feur entgegen/ vnd vns vil mehr in diesem als zukünftigen Leben/ von allen vnsern Verbrechen völlig räumig mögen.

Coninck de  
Purgat. n.  
516.

Die ander Vrsach / V. Wann ich die ander Vrsach zu Gemüch führe / kan ich mich nicht genugsam ab vnserer grossen Thorheit verwundern / in deme wir zwar ein Feur zu seyn glauben / in der That selbstten aber mit vnsern Wercken verlaugnen. Was mögen wir mit vilfältigen Mänglen vnd Vnvollkommenheiten bechafft / in der andern Welt anders / als das Feur erwarten? dann obwoln Gdt vnendlich barmherzig ist / so ist er doch sumaln auch vnendlich Gerecht. Wir wissen / was massen er mit Sodoma / Gomorraha vnd andere Stätt / mit dem ganzen menschlichen Geschlecht zu Zeit des Sündflus / mit so vilen Millionen der Englen / wegen einer einzigen Sünd verfahren / welche er ohne alle Erbarmde in die ewige höllische Flammen gestürket. Wir müssen vns selbstten in einer so grossen Lawig vnd Hülfflosigkeit nicht zuvil von der Göttlichen Barmherzigkeit versprechen.

Die ewige vnd vnwidertreibliche Wahrheit ligt da: Nichts Vnraines wird in den Himmel eingehehen; Die helle Augen des höchsten Richters / mögen nichts vnreins ansehen; vnd wofern sich etwas dergleichen an einer Seel befände / muß sie durch dieses Feur gereinigt wer.

werden. Difes ist der Göttlichen Gerechtigkeit Gerichts-Diener; sein Gewalt vnd Schärffe ist erschrecklich. In difem werden vnderweiln etliche nach Maß ihrer Verbrechen / zwanzig / hundert vnd mehr Jahr auffgehalten / inmassen solches auß bereyten Erscheinungen be-  
kandt ist. Dahero offte ein einziger Gedanc von solchen / den frömbsten vnd heiligsten Verfohnen die Haar gen Berg richtet. Dahero auch der  
H. vnd unschuldige Job / in beherrigung der Göttlichen Gerechtigkeit /  
sich / als ein kleines Fischlein in dem Meer hiet / welches mit Schröcken die Donnerklöppf vund Schlag des Vngewitters ob ihme fürüber rau-  
schen höret. Der H. Augustinus / der biß in sein höchstes Alter also  
gestorwig für die Catholische Kirchen gestritten / vund ihme hierdurch  
einen vnerschätlichen Schatz der Verdiensten zusammen getragen / hat  
te ihme sehr vor diesen Flammen geforchten; vnd wir / die wir also kalt  
vnd lau / also Mangelhaft vnd vnvollkommen / dörfen vns die höchste  
Sicherheit darvon versprechen?

Willeiche haben wir einen Drieff darfür? oder mit difem Fegewr ei-  
nen Pact gemacht / das es vns nichts schaden solle? oder allbereit erfah-  
ren / das wir es nicht empfinden werden? Ach Göt! wir seynd nur gar  
zu empfindlich; Ein einzige Vng der Schmerzen / wigt bißweiln auff  
vnsere Waag ein ganzes Pfundt / ja auch ein Centner. Ach wir armse-  
lige stockblinde Menschen! wer wird vnsere Elend / welches wir selbst ni-  
erkennen / der gebir nach / bewainen? Wir haben zarte Leiber / vnd seynd  
zart errogen / noch zarter aber seynd vnsere Seelen: Wie sehr empfinden  
wir bißweiln den Stich eines Flohes / den Angel einer Imb oder Wes-  
pen? Wie vil mögen auch so gar / mit eines Barbirens Lanzetten zum Las-  
sen / ohne Schröcken vnd Schaudern ansehen? Entzwischen fallen wir  
täglich in vndersehliche Eitelkeiten / weltliche vnd sünliche Ergöklig-  
keiten / die vnsere Seelen verimrainen / vnd das Fegewr nur wol verdie-  
nen. Wissen wir / was massen die Indianer / so vns ohn längst entdeckt /  
vnd zudem Catholischen Glauben bekehr worden / ihre Versuchungen  
wider das Göttliche Befah verreiben? So bald sie ein solche vermercken /  
lauffen sie zu dem Fegewr / halten die Hand darein / mit diesen Worten:  
**Nun sündige mein Seel / wann du dise Flammen erdulden magst /**  
**Kanst du es aber nit / so hüte dich vor der Sünd.** Haben wir je nit  
so vil Herr / das wirs diesen newbkehrten Christen nach mögen thun / so  
lasser vns auffs wenigst mit vnsern Gedancen dise erschreckliche Flam-  
men der Göttlichen Gerechtigkeit mit Ernst erwögen; vund wann wir

*Semper omnium  
quasi immen-  
tes super ma-  
fluctus timui  
Dandum, Es  
pondus ejus  
ferre non po-  
tuit. Job. 31.*

*Quis poterit  
habere da-  
Sobis cum  
igne deo-  
ra-  
re? Isai. 33.*

wurden befunden haben/das sie vns vnüberträgtlich seyn werden / vnde Eitel vnd Hinfälligkeit / so diser ein Versuch seyn / beyseits legen.

Der lebendigen Hinfälligkeit gegen den Verstorbenen

VI. Auß diser Geringschätzung des Irgehwes / entsteht ein ander sehr nachhaltige Ehorheit / durch welche wir der armen Seelen im Leben eintweders gar vergeffen / oder zum wenigsten ihnen ein schlechte Dinstung zugeben / welches / zweiffels ohne / wegen zweyer Ursachen sehr schicklich ist.

Erstlich zwar / weiln die Götliche Vorsehung / so alle Dinglichlich vnd klug anstellet / diser armen Seelen Erlösung / gleichsam unsere Gebet vnd gute Werck angehängt / das wir also Mittel vnd Vorseherer ihrer ewigen Glückseligkeit seyn mögen / welches wir vns selbst für die größte Ehr halten sollen.

Qui est mortali benefacere mortalem est hoc ad alteram gloriam sua. Plin. lib. 1. ca. 7.

Ein Gort ist / sagt jener Hand / welcher seinem Nebenmenschen gute thut / vnd diser ist der Weeg zu der ewigen Glückseligkeit. Nun gib vns Gort also vilfältige vnd leichte Mittel / disen armen Menschen beizuspringen / sie los / vnd der ewigen Glückseligkeit theilhaftig zu machen / an die Hand / welches Werck dermassen hoch zu schätzen / das die Reichthumb vnd Schatz der ganzen Welt / disen im wenigsten nicht zu vergleichen seynd. Vnd in deme wir dieses thun / machen wir vns selber zu ewigen Freunden / welche niemaln diser Gort hat vergeffen / sondern alle Mittel anwenden werden / vns zu Mitgenossen der ewigen Glückseligkeit zu machen. Weiln auch die Mittel / mit welchen wir ihnen zu hilff kommen mögen / nicht schwer seynd / als nemlich Beten / Almsen geben / gute Werck verrichten / ist vnser Nachlässigkeit desto straffmäßiger / wenn wir solches anzuwenden vnderlassen.

Für das ander / handeln wir durch ein solche Hinfälligkeit sehr vnbillig mit vnserer eygten Seel / welche von Natur zu der Güte vnd Barmhertzigkeit / auch so gar gegen den vnuernünftigen Thieren geneigt ist. Dann / damit wir vns des Arguments Christi des Herrn bedienen / wann an einem Sonn oder Feiertag ein Ochß / Ross oder Schaaß in einen Brunnen faller / ein jeder / der solches siehet / bemühet sich alsbald ihme zu Hilff zu kommen : Nun wissen wir / das in disen fewrigen Drommen nicht ein Ochß oder Esel / sondern ein vernünftige Creatur / ein Ebenbild Gottes / welches sambt allen Engeln vnd Außerwehrlen ewiglich in dem Himmel leben / vnd Gott loben soll / große vnd vnaußsprechliche Heyn leydet / vmb Hilff vnd Trost schreyet / sich der Worte des Propheten Jeremia gebrauchet / vnd sagt :

Qui erit ex hominibus qui habeat orem unam et sic iderit hoc sabbato in foream. Et le gabri. cap. 7. Matth. 23. 4. 11.

Der gerecht Richter meinr / wider sein höchste Mayestät begehrt / gut

gute Mißthaten hat dises Jgfeuer mich zu reinigen / in mich gesandt / all-  
 die befinde ich mich Hilff vnd Trostlos vnder seiner schweren Hand.  
 Alles peyniget mich an diesem Orth / aber nichts mehrers / als meine  
 Mißthaten vnd Bosheiten / so mir als ein unerträgliche Bürde auff  
 dem Hueten ligen / deren ich ohn ewer Hilff nicht mag los werden.  
 Ihr meine liebe Eltern / Brüder vnd Schwester / Verwandre vnd Be-  
 landre / die ihr bey meiner Begräbnis stehet / betrachtet vnd er-  
 weget durch ewren Glauben / ob auch ein Schmerren seye / der sich mit  
 dem meinen vergleiche? Dann Gott der Herr hat mich an dem Tag  
 seines Jorns / mit seiner Macht ergriffen. Ach meine Kinder! sehet  
 vnd erkennet / das ich mich die Tag meines Lebens / gleichsamb als ein  
 Spinn ewerwegen aufgezspinnen / damit ich euch ein schönes Erb-  
 thail hinterlassen möchte: Ich hab mein Leben in schweren Sorgen  
 vnd Kummer zugebracht / damit ihr in guter Ruhe vnd Fried leben  
 möcht; ich hab zu Wasser vnd zu Land vil mühsame Meyßen verrich-  
 tet / damit ich euch bereichen / zu hohen Digniteten vnd Aemptern be-  
 fürdern / Fürsten vnd Herren gute Affection erwerben möchte: Wo ist  
 nun mein Dank?

Ich beklage mich dessen nicht / das ihr meinem Leib nach dem Ab-  
 leben nicht mehr in dem Hauss gedulden möget; dann weilt er ein v-  
 beklagender Erdenklos / von der Erden herkommen / hat er billich wi-  
 der in die Erden sollen vergraben werden: Dises aber kombt mir ober  
 alle massen schmerzlich für / das euch die Unsterblichkeit meiner See-  
 len / welche anhero in disen erschrecklichen Peynen ewer Hilff auff-  
 höchst bedürfftig / gar wol bewußt / ihr aber mir dis nicht laisset / sondern  
 das jenige Geit / so ich nach meinem Hineritt den Armen vnd Gort-  
 häusern zu oberantworten befohlen / zu ewren Dpzig vnd Ergblich  
 feiten / zum Spissten vnd Kurzweilen / zum oberfüßigen Essen vnd  
 Trincken anwender. Wo ist ewer Kindliche Erer? Wo seynd ewere  
 Versprechen? Gebt acht / damit ihr nicht durch dis ewere Treulosig-  
 keit / die höllische Flamen / oder zum wenigsten dis / in welcher ich mich  
 anhero befinde / verschuldet. Wud ihr / mein Gemahlin / wo bleibt die  
 Eheliche Liebe / die ihr mir so oft zugesagt? So bald man mir meine  
 Augen beschloffen / habt ihr die ewere aufgeschan / euch vnd einen  
 andern Ehe- Herrn zusehen: Dises vernuschet mir zwar den gering-  
 sten Schmerren / weilt ich mich allbereit in diesem Standt befinde /  
 in welchem ich niemand mißgünstig oder neydig seyn mag; das ihr  
 aber meiner also bald ganz vergessen / die ihr mich also fast geliebt / dis

*De excelsa  
 misericordia  
 in osibus  
 meis & er-  
 dunt me.  
 lerem. Thren.  
 Vigilat  
 jugum in-  
 meorum.  
 ibid.  
 O vos omnes  
 qui transitis  
 per viam at-  
 tendite & ve-  
 dete si est do-  
 lor sicut dolor  
 meus.  
 Quia vnde-  
 mavit me ut  
 locutus est  
 Dominus in  
 die furoris  
 sui. ibid.*



300 Das III. Buch/III. Hauptregl von dem andern Leben.  
» empfinde ich sehr schmerzlich: Aufss wenigst solt ihr nach meinem  
» Ableiben ein Christliche Liebe gegen mir erhalten / wann je die Ehr-  
» liche in euch ganz erloschen: Ihr solt mir mit eivrem Gebett / Almo-  
» sen / vnd andern guten Wercken verhältnßlich seyn / damit ich einmal  
» auß diesem Fewrigen Ofen / zu der ewigen Ruhe gelangen möchte. Ich  
» aber / laider / alles vmbsonst. Auß den Augen / auß dem Sinn / gie-  
» gleich / wo ich bin! Ach sehet / daß ihr nicht dise ewere Durew einmal  
» an diesem Orth thewr genug müßt bezahlen! GDie der HErr begehrt  
» euch / vnd wolle euch ein solche Gnad verleyhen / damit ihr beg-  
» reiten für alle ewere Schulden völlig möchte genug thun.

### Das V I. Capittel.

## Das dritte Exempel über die dritte Haupt-Regel.

» Von den Erscheinungen der Seelen auß dem  
» Fegfewr.

**D**IE Erscheinungen der Seelen auß dem Fegfewr / seynd der  
» Massen häufig / daß einer leichter die Sternen an dem Him-  
» mel / die Blätter an den Bäumen / vnd die Fisch in dem Meer /  
» als dise zehlen mag. Gleich aber / wie man nicht allen alsbald glaubet /  
» also soll man nicht alle ohn Ursach verwerffen / bevor aber / wann sie von  
» der geistlichen Obrigkeit rechtmäßiger weiß erforschet / zugelassen / vnd von  
» guten Authoribus beschriben worden. Welcher nichts vber sein Danc  
» vnd Vernunft will glauben / wird endlich Gott den HErrn / der Natur  
» vnd Vernunft Dreheber / verlaugnen. Wie vil tausent Sächen beggeben  
» sich täglich auß natürlicher weiß / deren Ursachen vns unbekandt seynd?  
» Democritus ein Handnischer Philosophus / in deme er mit den Weltweis-  
» sen seiner Zeit wegen der heimlichen Würckung der Natur disputiret /  
» hielt gewöhnlich einen Stein / so Cathoete genandt war / in der Hand /  
» welcher sich vnvermerckter Weiß an diesen / so ihn berührte / thätte heften  
» vnd als sie ihme dessen kein Ursach wußten zugeben / nahm er Gelegen-  
» heit ihnen zubeweisen / daß sich in diser Welt ein ganze Menge solcher  
» heimlicher Würckungen befinden / die vilmehr vns zu demütigen / als  
» vnsern fürwitzigen Nachgründen ein genügen zuehun / erschaffen seynd.  
» Wer

*So hieß Pol-  
hisor.*